



ZUM
1. Bundeskongreß des SPARTAKUS

Inhalt:

aktuell

- Seite 2
Gerd Langguth: 12 Thesen zur extremen Linken
- Seite 5
Gerd Langguth: Volksfront im Hörsaal
- Seite 6
Interview mit Spartakus - Vorstandsmitgliedern
- Seite 7
Gerd Langguth: Ständig Konflikte schaffen
- Seite 9
Thomas Gundelach: Strawes Staatszirkus
- Seite 10
Klaus U. Ebmeyer: Die lautlose Revolution
- Seite 11 - 16
Spartakus - Dokumentation (Grundsatzerklärung, Auszug aus dem Hauptreferat, Pressestimmen, Grußadresse der DKP)

WVD-ADDP Konrad-Adenauer-Stiftung



Redaktion:

Thomas Gundelach

Die geballte Faust des Spartakus zertrümmert vernünftige Hochschulreform (siehe DKP/Spartakus-Plakat)

26. Juli 1971 Nr. 5 / 71
2. erweiterte Aufl.

12 THESEN ZUR EXTREMEN LINKEN

■ These 1

Die Protestbewegung ist in ihre Endphase eingetreten. Ihre hauptsächlichsten Charakteristika, beispielsweise ihre Negativhaltung zum Bestehenden als Ersatz für konkrete politische Zukunftsvorstellungen, haben nicht mehr die Bedeutung wie in der Anfangsphase der Protestbewegung. Aus der antikapitalistischen Phase des Studententestes wurde eine prokommunistische bis hin zu stalinistischer couleur.

■ These 2

Insbesondere unter dem Eindruck der September-Streiks 1969 fand eine „Verproletarisierung“ der studentischen Protestbewegung statt. Es wurde eine Rückbesinnung auf das eigentliche „revolutionäre Subjekt“, dem Proletariat vorgenommen und vor allem die Lehrlingsagitation verstärkt. Es wird daher klarer als früher der Versuch gemacht, das „Proletariat“ zu revolutionieren. Derzeit ist aber wieder eine verstärkte Hinwendung zur hochschulpolitischen Aktivität fast aller linken Gruppen zu verzeichnen.

■ These 3

Die Zersplitterung innerhalb der Neuen Linken — resultierend aus dem Gefühl einer „politischen Frustration“ — hat weniger Gründe in der Analyse des „kapitalistischen Systems“ als vor allem in der Frage, welcher Weg zur Erlangung der Macht einzuschlagen sei. Die Auseinandersetzungen drehen sich vor allem um die Frage, wie die „Massenbasis“ zu erlangen sei: auf dem Wege einer „Partei“ (Entscheidungsprozeß von oben nach unten) oder auf dem Wege der Errichtung von „Massenorganisationen“ bei späterer Bildung einer Partei. Dazwischen gibt es bei den einzelnen Gruppen Abstufungen, so „Aufbauorganisation“ oder „Parteiinitiative“.

■ These 4

Ein wichtiges Charakteristikum der antiautoritären Phase — die Ablehnung von Organisationen — ist heute praktisch nicht mehr gegeben. Im Gegenteil ist in vielen Gruppen so etwas wie ein Organisationsfetischismus mit Statuten und dem Appell an revolutionäre Disziplin festzustellen.

■ These 5

Innerhalb der ehemaligen Neuen Linken ist ein verstärkter Trend zum dogmatischen Kommunismus der DKP zu beobachten. Dies ist insbesondere im Hochschulbereich festzustellen. Dogmatismus — in der antiautoritären Phase heftig bekämpft — ist ein derzeitiges Charakteristikum der extremen Linken.

Zwar werden die DKP und deren Vertreter vor allem im studentischen Bereich — der Marxistische Studentenbund (MSB) Spartakus — verbal auf das heftigste bekämpft, jedoch sind als wesentliche Anzeichen einer Annäherung der „Nicht-Revisionisten“ an die „Revisionisten“ der DKP zu nennen:

- Dogmatismus
- Bejahung der Organisation, Aufbau von „Parteien“
- Zurückbesinnung auf den Arbeiter, weg vom elitär studentischen Denken
- Ansätze zur teilweisen Mitarbeit in den Gewerkschaften, da der Versuch des Aufbaues eigener „Massenorganisationen“ scheiterte
- Rückkehr wieder zur Hochschulpolitik und Mitwirkung in den hochschulpolitischen Gremien (antiautoritäre Phase: In bürgerlichen Gremien kann man keine Politik machen)

■ These 6

Dieser Trend zum dogmatischen Kommunismus ist unaufhaltsam und zeichnet sich nicht nur in der Tatsache ab, daß viele frühere — antiautoritäre — SDS-Mitglieder inzwischen im Spartakus und in der DKP gelandet sind. Die Aufrufe des Liberalen Studentenbundes Westberlin — einst total im antiautoritären Fahrwasser — und sogar der trotzkistischen Organisation „Spartacus“ in Westberlin zur Unterstützung der Sozialistischen Einheitspartei Westberlin (SEW) bei den Berliner Wahlen 1971 sind ein Anzeichen dafür. Auch innerhalb des Sozialdemokratischen Hochschulbundes verstärken sich immer mehr die Anzeichen einer direkten Zusammenarbeit zwischen SHB und Spartakus (das führende SHB-Mitglied und VDS-Ex-Vorstandsmitglied Steffen Lehndorf: „Wir stehen in unserer Programmatik der DKP näher als der SPD“. Inzwischen trat Lehndorf wie andere SHB-Mitglieder zum MSB Spartakus über.)

■ These 7

Der Dogmatismus der ehemaligen „Neuen Linken“ und der politische Absolutheitsanspruch führen zu einem sterilen Auftreten, das keine Massenbasis im erstrebten Sinne mehr bewirkt. Die eigentlich kreative Phase der Neuen Linken ist vorbei, was auch deutlich an der Niveauverflachung der ideologischen Auseinandersetzungen festzustellen ist.

Die antiautoritäre Phase der Protestbewegung konnte deshalb so erfolgreich sein, weil sie auf viele — wenn auch politisch bedingte — unpolitische Momente vorwiegend von frustrierten Bürgersöhnen anspielte. Je „politischer“ die Protestphase und je eindeutiger die politische Zielrichtung ist, desto geringer wird sich die Aussicht auf eine Massenbasis erweisen. Außerdem ist ein Abnutzungseffekt der Mobilisierungsmechanismen deutlich festzustellen. Die Protestbewegung war auch eine Modebewegung.

■ These 8

Die Rückkehr zur Systemimmanenz, zur Mitwirkung in „bürgerlichen“ Gremien wie Studentenparlamente und Universitätsgremien — bei gleichzeitiger Abkehr von früheren revolutionären Klamaukszenen — führt meist zu einer Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse an den Hochschulen durch die Öffentlichkeit.

■ These 9

Ein Teil des Protestpotentials, der sich früher noch zumindest an Aktionen des SDS oder der Aktionsgemeinschaft Unabhängiger und Sozialistischer Schüler (AUSS) beteiligt hatte oder hätte, setzt die Protestphase fort in einer eigenen, unpolitischen Welt der Subkultur. Das rapide Ansteigen des Haschisch- und Drogengenusses in der jungen Generation ist ein deutliches Anzeichen dafür.

- These 10
Ein anderer Trend wiederum zeigt deutlich in eine militant-anarchistische Gasse. Die Literatur über „Minihandbuch des Stadt-Guerillos“, „Neue Strategie: Stadt-Guerillo“, das Weiterverbreiten militär-technischer Schriften für militante Aktionen („Kleinkriegsanleitung für jedermann“) nimmt immer deutlichere Formen an. Da zahlreiche „Berufsrevolutionäre“ in ihrer durch die Massenmedien erzeugten Publizität ihre politische Erfüllung fanden, jedoch derzeit die Bedeutung der Studentenpolitik infolge des Nachlassens der Mobilisierungsfähigkeit der Studentenschaft zurückgegangen ist, neigt ein kleiner Teil zu militanten Aktionen, um wieder in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Je weniger das Interesse der Öffentlichkeit an diesen Aktionen ist, desto militanter werden diese, um Aufsehen zu erregen. Die Zahl der aktiven und militanten Anarchisten sollte nicht überschätzt, ihre Gefährlichkeit jedoch auch nicht unterschätzt werden.

- These 11
Die Erkenntnis, daß das politische und gesellschaftliche System der Bundesrepublik doch „stabiler“ ist, als vielfach in der antiautoritären Phase eingeschätzt, und die Überzeugung, daß die DKP auch künftig die 5%-Hürde für die Wahlen zum Bundestag kaum überspringen wird, führen bei vielen ehemaligen Antiautoritären zu der Erkenntnis, in politische Organisationen einzutreten. Vor allem ist dies festzustellen bei den Jungsozialisten innerhalb der SPD, bei den Jungdemokraten innerhalb der FDP und auch im Raum der Gewerkschaftsjugend.

- These 12
Nur wenn es eine Führerfigur mit charismatischer Ausstrahlungskraft versteht, die ehemals Neue Linke wieder zu einheitlichem politischen Vorgehen zu bewegen, werden die „Nicht-Revisionisten“ eine eigenständige politische Zukunft haben. Ansonsten wird infolge der Zersplitterung nur noch der Weg zur DKP oder zum linken Flügel der SPD übrig bleiben. Das bedeutet aber nicht, daß die Protestbewegung in ihrer gesellschaftspolitischen Bedeutung und Auswirkung unterschätzt werden darf.

aus: DIE ENTWICKLUNG DER PROTESTBEWEGUNG UND
IHRE GESELLSCHAFTSPOLITISCHE
BEDEUTUNG IN DER BUNDESREPUBLIK

in: **Die studentische Protestbewegung**
– Analysen und Perspektiven –
(Schriftenreihe der Konrad-Adenauer-Stiftung)

v. Hase & Koehler Verlag, Mainz

ca. 150 Seiten

kart. DM 9,80